

# « Das ist alter Wein in neuen Schläuchen »

- 02.07.2022
- Blick; Daniel Balmer

Kritik am Einkaufszettel der Armee «Das ist alter Wein in neuen Schläuchen» Die Ernüchterung ist spürbar. Sicherheitspolitiker zeigen sich von den Plänen der Armee enttäuscht. Es sei keine Strategie erkennbar. Die Armee habe aus dem Ukraine-Krieg keine Lehren gezogen. Selbst Militärexperten sprechen von Plänen, «die nicht mehr zeitgemäss sind».

Dabei war gerade der Ukraine-Krieg Auslöser dafür, dass das Parlament der Armee deutlich mehr Geld zugestehen will. Bis 2030 soll das Militärbudget schrittweise jährlich um rund 300 Millionen Franken auf weit über sieben Milliarden Franken steigen. Lange aber war unklar, was die Armee mit dem unerwarteten Geldsegen anfangen will. Sogar SVP-Finanzminister Ueli Maurer (71) äusserte diese Woche Zweifel daran, ob «die Armee kurzfristig beschaltungsreife Projekte hat». Blick hat die Einkaufsliste der Armee öffentlich gemacht.

In der ständerätlichen Sicherheitskommission hatten Verteidigungsministerin Viola Amherd (60) und Armeechef Thomas Süssli (55) ihre Einkaufsplanung bis 2035 präsentiert. Die Liste ist lang: von Flugabwehrraketen und gepanzerten Fahrzeugen über bewaffnete Drohnen bis zu zusätzlichen Sturmgewehren. «Das ist noch nicht der grosse Wurf», findet SVP-Nationalrat Thomas Hurter (58). Noch enthalte die Beschaffungsliste von allem ein bisschen. «Es ist noch keine Strategie erkennbar.

Bisher scheinen noch keine neuen Erkenntnisse aus dem Ukraine-Krieg eingeflossen zu sein.» Ähnlich sieht es SP-Sicherheitspolitikerin Priska Seiler Graf (53): «Es wirkt wie alter Wein in neuen Schläuchen.» Die Armee scheine ihre bisherigen Beschaffungspläne lediglich zeitlich vorgezogen zu haben. «Das ist keine Strategie!» Das zeige sich etwa bei den Plänen für neue Panzer. «Es ist nach wie vor unrealistisch, dass Russland dereinst am Rhein auftauchen wird.

» Kritisch zeigen sich auch Militärexperten. Sie allerdings, die sie für oder mit der Armee arbeiten, wollen nicht namentlich genannt werden: «Das käme nicht gut an bei der Armeepolitik, aber auch weiter oben...» Die Rede ist ebenfalls von einer alten Wunschliste, die der neuen Lage in Europa zu wenig Rechnung trage.

«Es gibt in absehbarer Zeit nur noch einen einzigen potenziellen Feind», erklären sie. Daher sei zu analysieren, welche Fähigkeiten Russland in den nächsten 10 bis 15 Jahren habe, um die Schweiz zu bedrohen. Und was die Armee zur Verteidigung brauche. Für die Schweiz als von Nato-Staaten umgebenes Land sei eine SP-Sicherheitspolitikerin Priska Seiler Graf sieht keine Strategie. Gewichtsverschiebung hin zu vermehrter Cyber- und Boden-Luft-Abwehr sowie zu Drohnen nötig.

«Die alten Pläne sind überholt.» Das Verteidigungsdepartement äussert sich inhaltlich nicht zu den Plänen. Es weist einzig darauf hin, dass es sich um eine grobe Planung handelt. Genauere Informationen würden im Herbst veröffentlicht. Bis dahin müssen die Armeepoliker wohl nochmals über die Bücher.

Ihnen sei aber zugutezuhalten, dass auch die Armee vom Krieg und der folgenden Budget-Erhöhung überrascht worden sei, sagt SVP-Nationalrat Hurter. «Mittelfristig erwarte ich aber schon eine Rüstungsplanung, die klare Schwerpunkte erkennen lässt.» DANIEL BALLMER.